№ 169.

Donnerstag, den 23. Juli 1857.

27ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin. Die Civilbevölkerung des gesammten Preuß. Staates zählte im Jahre 1855 16,991,100 Köpfe; davon wohnten 4,760,728 in Städten, 12,230,372 auf dem Lande. Militär-Personen (einschließlich der Familien, Angehörigen und Dienerschaft) zählte man im Gebiete der Monarchie 199,702, und zwar 195,399 in Städten, 4303 auf dem Lande; einschließlich der preußischen Besatzung in den Bundesfestungen Mainz und Luxemburg und in der freien Stadt Frankfurt am Main 211,731. Insgesammt zählte der preußische Staat somit nach der amtlichen Zählung des Jahres 1855 17,202,831 Seelen.

— In Bezug auf das Verhältniß der vorhandenen Aerzte zu der Einwohnerzahl des Preußischen Staats haben die 10 größten Städte nachstehende Reihenfolge:

1) in Breslau	kommt auf	740	Menschen	ein Arzt,
2) in Posen	—	787	—	—
3) in Danzig	—	810	—	—
4) in Königsberg i. Pr.	—	835	—	—
5) in Berlin	—	852	—	—
6) in Potsdam	—	875	—	—
7) in Stettin	—	1001	—	—
8) in Magdeburg	—	1084	—	—
9) in Köln mit Deutz	—	1185	—	—
10) in Aachen	—	1274	—	—

Was die Apotheken im Preußischen Staate anbetrifft, so ist es ein in der Verwaltung im Allgemeinen angenommener Satz, daß auf je 10,000 Menschen eine Apotheke kommen müsse. Dies ist im preußischen Staate jetzt nicht ganz der Fall.

Von den 10 größten Städten des Staates haben

1) Danzig	12	Apoth.,	also 1 Apoth.	durchschn. auf	5265	Mensch.
2) Posen	7	—	—	—	5847	—
3) Köln mit Deutz	18	—	—	—	5861	—
4) Potsdam	5	—	—	—	6412	—
5) Aachen	8	—	—	—	6687	—
6) Königsberg i. Pr.	11	—	—	—	7068	—
7) Breslau	14	—	—	—	8667	—
8) Stettin	5	—	—	—	10012	—
9) Magdeburg	7	—	—	—	10221	—
10) Berlin	39	—	—	—	10939	—

Die Anzahl der Hebammen im Preußischen Staate hat sich in den letzten drei Jahren nur um 9 vermehrt. Im Allgemeinen ist ein Bedürfniß zu ihrer Vermehrung insofern nicht vorhanden, weil sehr viele Aerzte jetzt die Entbindungskunst üben, worin offenbar ein Fortschritt erkennbar ist, wie denn die im Kindbette sterbenden Mütter, gegen die Zahl der Geburten verglichen, jetzt geringer ist, als vor 30 Jahren.

Von den 10 größten Städten des Staates haben

1) Posen	35	Hebam.,	1 Hebam. auf	1169	Menschen und	46	Geb.
2) Stettin	32	—	—	1564	—	59	—
3) Potsdam	18	—	—	1797	—	61	—
4) Königsberg i. Pr.	39	—	—	1994	—	70	—
5) Breslau	58	—	—	2092	—	72	—
6) Magdeburg	33	—	—	2168	—	87	—
7) Danzig	29	—	—	2179	—	92	—
8) Aachen	17	—	—	3147	—	112	—
9) Berlin	122	—	—	3497	—	120	—
10) Köln mit Deutz	25	—	—	4220	—	156	—

In dem Maße, wie die Landwirthschaft fortschreitet, wird das Bedürfniß an geschickten Thierärzten immer mächtiger. Als Maßstab zur Vergleichung dient am besten der Raum und der Viehstand. In Bezug auf letzteren kommt es wesentlich nur auf Vergleichung der Zahl der Thierärzte gegen Pferde und Rindvieh an, da bei Schaafen, Ziegen und Schweinen in Krankheitsfällen im Ganzen doch seltner ein Thierarzt zu Rathe gezogen wird.

Die verhältnißmäßig geringste Zahl von Thierärzten haben folgende Regierungs-Bezirke:

Königsberg	31	auf	541,487	Pferde u. Rindvieh,	also einer auf	17,467.
Marienwerder	22	—	328,342	—	—	14,925.
Posen	29	—	409,102	—	—	14,107.
Bromberg	19	—	225,758	—	—	11,882.
Köslin	23	—	228,505	—	—	9,935.
Danzig	21	—	164.340	—	—	7,823.

Die Provinzen Preußen und Posen haben vorzüglich noch Mangel an Thierärzten, obgleich dieselben oft große Verluste an Vieh durch nicht selten aus Rußland und Polen in diese Provinzen eindringenden Viehseuchen erleiden.

— Bei Beginn des Jahres 1856 bestanden in Preußen 2622 gewerbliche Unterstützungskassen mit 246,000 Theilnehmern. Auf Grund von Ortsstatuten waren von städtischen Gemeinden 500 solcher Anstalten in das Leben gerufen worden. Die Knappschaftsvereine zählten gegen 100,000 Mitglieder mit einer Mill. Thalern jährlicher Beiträge. Die Zahl aller Genossen des Gewerbestandes, welcher zur Theilnahme an solchen Instituten berufen war, dürfte um dieselbe Zeit sich nahe auf 2 Millionen belaufen haben.

— Von den 20 und einigen Personen, welche wegen Pfuschmakelei (unbefugter Ausübung des Maklergewerbes) bei dem hiesigen Polizeigericht angeklagt sind, ist am 15. d. M. wieder Einer — der Kaufmann L. — zu einer empfindlichen Strafe, nämlich einer Geldbuße von 130 Thlrn. event. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Stettin, 20. Juli. In der verwichenen Nacht wurde die auf hiesigem Schlosse befindliche Salarienkasse des Königl. Kreisgerichts bestohlen, nach der „Nordd. Z." um circa 2000 Thlr., nach der „Ostſ. Z." um 1500 Thlr. Die Diebe haben bei diesem Einbruche nicht weniger als 9 Schlösser zum Theil erbrochen, zum Theil durch Nachschlüssel geöffnet und fünf davon nach verübter That wieder verschlossen.

— Die Bresl. Ztg. schreibt aus Pleischwitz bei Breslau, 15. Juli: „Heute Nachmittags 2 Uhr stürzte die berühmte alte Eiche in Pleischwitz unter heftigem Krachen zusammen, nachdem sie bereits seit zwei Tagen einen bedenklichen Riß gezeigt hatte. Den meisten Breslauern wird sie bekannt sein; für diejenigen, welche sie nicht gesehen, sei noch die Notiz, daß die Eiche bei dem Austritte der Wurzeln aus der Erde 66 Fuß und unterhalb der Stelle, wo die drei mächtigen Hauptäste sich theilten, 33 Fuß Umfang hatte, und daß in ihrem hohlen Innern auf einer dort angebrachten Bank neun Personen bequem neben einander sitzen konnten. Ihr Alter war nicht genau zu ermitteln, wurde aber von einer der ersten wissenschaftlichen Autoritäten für Pflanzen-Physiologie auf etwa anderthalb Jahrtausend geschätzt."

Berchtesgaden, 15. Juli. Heute genoß man vom Königssee aus ein eigenthümliches Schauspiel, zu welchem eine große Menschenmenge zusammengeströmt war. Es fand nämlich heute Nachmittag — und zwar zu Ehren des Königs Ludwig und seiner hohen Gäste in vergrößertem Maßstab der sogenannte „nasse Holzsturz" statt, d. h. es wurde der hier üblichen Sitte gemäß aus einer Höhe von beiläufig 1000 Fuß durch den über die schroffe Felswand stürzenden Wasserfall des Königsbachs das oben aufgehäufte und dann plötzlich von seinen Banden befreite Holz auf einmal in den Königssee hinabgestürzt, um sodann von dort durch Flößung weiter geschafft zu werden. Da die gewöhnliche Wassermasse nicht ausgereicht haben würde, um die Menge des Holzes — wie man mir versichert, über 100 Klafter — mit sich fortzureißen, so waren in einem oberhalb des Sturzes befindlichen Becken, Klause genannt, die dort zusammenströmenden Berggewässer seit etwa 8 Tagen künstlich zu einem kleinen See gesammelt, und in diesem die Holzmassen bis zur Oeffnung der Schleusen aufgehalten worden. Demzufolge gestaltete sich der sonst nicht sehr bedeutende Königsbach zu einem Wasserfall imposantesten Charakters. Der niederfallende Wasserschwall war so groß, daß die Masse des Holzes darin fast ganz verschwand. Das großartige Schauspiel dauerte etwa eine halbe Stunde.

Als das Schauspiel vorüber war, begab sich der ganze Hofstaat nach St. Bartolomá, um dort zu Mittag zu speisen und sodann noch den Obersee zu besuchen.

Stuttgart, 18. Juli. Nach der Buchhändlerliste für das Jahr 1857 giebt es im gesammten Bereich des deutschen und mit Deutschland in Verbindung stehenden ausländischen Buch-, Antiquar-, Kunst-, Landkarten- und Musikalienhandels 2275 Firmen, während die Liste für 1856 2216 und für 1855 2164 enthielt. Hiernach ergiebt sich im Allgemeinen ein Mehr gegen 1856 von 59 und gegen 1855 von 111 Firmen.

Paris. Der verstorbene Dichter Beranger wurde bekanntlich im Jahre 1848 mit 204,471 Stimmen in die konstituirende Versammlung gewählt; am 8. Mai nahm er seine Entlassung, die ihm jedoch erst am 14. auf sein dringendes Ansuchen gewährt wurde. Bei dieser Gelegenheit richtete er folgendes Schreiben an den Präsidenten, welches den Sänger vollständig charakterisirt:

„Wenn irgend etwas mich mein Alter, meine Gesundheit und meine legislative Unfähigkeit vergessen machen könnte, so wäre es das Schreiben, welches Sie an mich zu richten so gefällig waren und worin Sie mir mittheilen, daß die Nationalversammlung mein Entlassungsgesuch mit einem abschlägigen Bescheide beehrte. Meine Erwählung und diese Handlung der Volksrepräsentanten werden Gegenstand meiner ewigen Dankbarkeit sein, denn sie sind ein allzu hoher Lohn für die geringen Dienste, welche ich der Freiheit erweisen konnte; sie sind ein Zeichen, wie beneidenswerth in Zukunft die Belohnungen Derer sein werden, die, mit größerem Talent begabt, unserm theueren Vaterlande wirkliche Dienste leisten werden. Glücklich, den Anlaß zu diesem ermuthigenden Beispiele gegeben zu haben, und überzeugt, Bürger-Präsident, daß dies bisher meine einzige Leistung ist, bitte ich die Nationalversammlung neuerdings, mich nicht aus der Verborgenheit des Privatlebens zu ziehen. Es ist dies nicht der Wunsch eines Philosophen, noch weniger eines Gelehrten, es ist der Wunsch eines Reimers, der sich zu überleben glauben würde, wenn er inmitten der öffentlichen Geschäfte die Unabhängigkeit der Seele, das einzige Gut, das er je anstrebte, verlöre. Es ist das erste Mal, daß ich etwas von meinem Lande verlange. Die würdigen Repräsentanten werden deshalb meine nochmalige Bitte um Entlassung nicht verwerfen und der Schwäche eines Greises vergeben, der es nicht verkennt, welcher Ehre er sich selbst beraubt. Passy, den 14. Mai 1848. Beranger."

— Als letzte That Béranger's wird erzählt, daß er sich kurz vor seinem Ende noch seine Papiere bringen und alle Empfangs-, Darlehns-Scheine und ähnliche Aktenstücke, die in großer Anzahl vorhanden waren, verbrennen ließ, um nicht allein die Schulden, sondern auch die Namen derer, die von ihm Geld oder Geldeswerth empfangen, zu vernichten.

— 22. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die hiesige Polizei seit länger als einem Monat Beweise von einem in London gegen das Leben des Kaisers angezettelten Komplott in Händen gehabt hat. Drei Italiener, welche mit der Ausführung des Planes beauftragt waren, sind in Paris verhaftet worden. Man hat Waffen in Beschlag genommen. Die Schuldigen haben die Namen ihrer Mitverschwornen preisgegeben. Die gerichtliche Verfolgung ist indeß damals suspendirt worden, um die Wahlen nicht zu beeinflussen. Heute ist die Verfolgung wieder aufgenommen worden. Die Anklage ist erhoben gegen Tibadi, Bartolotti, Grilli, Mazzini, Ledru Rollin, Massarenti und Campanella.

London. Die „Times" hält es von Zeit zu Zeit für ihre Pflicht auf den Schwindel in Paris hinzuweisen, und der Credit mobilier ist in ihrer Gunst nicht gestiegen, seit sie von einem Sendschreiben des Herrn Pereire beglückt wurde. Sie bringt jetzt wieder einen Warnungsruf in ihrem City-Artikel, der in weiteren Kreisen gelesen zu werden verdient. An die ihr zugegangenen Mittheilungen aus Paris, daß man dort etwas freier zu athmen anfange, knüpft sie folgende Betrachtungen: Wie hätte es ausgesehen, wenn in Frankreich die Ernteaussichten schlecht oder auch nur mittelmäßig wären? Das Schicksal des Landes ist, ärger noch als ein Würfelspiel, auf eine einzige Nummer gewagt worden. Die Chancen standen nicht zwischen Ruin und Wohlfahrt, sondern zwischen Ruin und der Möglichkeit ihm zu entrinnen. Die Laufbahn des Credit mobilier und seiner Helfershelfer ist einzig und allein zu dem Ende gelangt, daß er, obgleich begünstigt von allen Ereignissen, den Kredit und Wohlstand eines ganzen Landes zerstört hat. Dies ist eine Folgerung, die nicht einmal Herr Pereire ableugnen dürfte. Er selbst gesteht ein, daß Verwirrung und Muthlosigkeit herrsche und wird wohl jetzt, Angesichts der großen Segnungen der Natur, kaum mehr die Vorsehung zum Sündenbock zu machen wagen. Auch den Mißgriffen irgend einer Klasse des Volkes wird er die Schuld dafür nicht aufbürden können, da doch die Regierung das Fahrwasser der Unternehmungen vorzeichnet, und die Umsicht der Regierung, welche den Credit mobilier geschaffen hat, so sehr in den Himmel gehoben wurde. Die Lektion kann somit eben so wenig erklärt als ausgelöscht werden, und fragen muß man nur, ob sie benutzt oder verachtet werden wird. Im ersten Falle ist Genesung denkbar, nicht aber, wenn wie bisher Alles auf den bloßen Zufall gebaut wird. Aus den neuesten Symptomen läßt sich kaum schließen, daß man sich dem Bessern zuwenden will.

— Der „Examiner" schreibt über den Aufstand in Indien: „Die regelmäßige eingeborne Armee von Bengalen, die eine Hälfte der regelmäßigen eingebornen Armee von Indien bildet, existirt nicht mehr. Von 74 Infanterie-Regimentern haben 28 revoltirt, während die Sache noch schlimmer steht mit der regelmäßigen Kavallerie, die den unwirksamsten und bei Weitem kostspieligsten Theil des Heeres bildet. Es ist gewiß, daß man sich nicht auf ein einziges Regiment der ganzen regelmäßigen Armee von Bengalen verlassen kann; denn die Aufrührer brauchen sich bloß zu zeigen, und Regimenter, deren Treue bis dahin ganz unverbrüchlich war, gehen, zum großen Theile wenigstens, zu ihnen über. Unter der Bevölkerung hat sich kein Abfall gezeigt. Einige wenige fanatische Mohamedaner in Delhi, die sich den Aufrührern angeschlossen, einige Stämme der räuberischen Goojwis in der Nachbarschaft, die sich an die Plünderung friedlicher Dorfschaften machten, sind Ausnahmen, die kaum der Erwähnung werth sind. Die größte, ja die einzige ernste Schwierigkeit ist die finanzielle. Die gegenwärtige Einnahme Indiens beträgt ungefähr 26 Millionen L. und die Ausgabe 28 Millionen L."

Petersburg, 21. Juli. Odessa wird vom 15. August ab nicht mehr Freihafen sein, sondern dem allgemeinen Tarif unterliegen. Die lagernden ausländischen Waaren können binnen Jahresfrist ausgeführt werden. Arbeiterwohnungen werden projektirt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 23. Juli. In dieser Woche sind wiederum zwei neue Seeschiffe vom Stapel gelaufen. Vorgestern Nachmittags ein für Rechnung des Kaufmann Herrmann Weinberg auf der Keyer & Devrient'schen Werfte an der Weichsel erbautes Briggschiff „Breslau" von ca. 200 Normal-Lasten Tragfähigkeit — und heute Vormittags 11 Uhr auf der Kämpe am Kielgraben ein vom Schiffsbaumeister W. R. Grott jun. für Rechnung des Kaufmann F. G. Störmer erbautes Barkschiff „Clara Maria", ca. 300 Normal-Lasten groß.

— Herr Stadtrath Alfred Reinick ist zum spanischen Vicekonsul hierselbst ernannt und ihm, wie die „Pr. Corr." meldet, das diesseitige Exequatur zu dieser Ernennung ertheilt worden.

— Wie wir so eben aus guter Quelle erfahren, soll die Eröffnung der Bahnstrecke Creuz-Küstrin nun bestimmt schon am 15. September stattfinden. (Pos. Z.)

Königsberg. In einem großen Dorfe des Preuß. Litthauens hatte sich ein junger Arzt niedergelassen. Er war still und bescheiden in seinem Wesen, geschickt in seinem Fache und glücklich in seinen Kuren. Sein Ruf breitete sich in der sehr wohlhabenden Umgegend aus und seine Einnahme wurde ganz ansehnlich. Er verlobte sich mit der jungen und schönen Tochter eines Gutsbesitzers, der nicht fern vom entgegengesetzten Ende des Dorfes wohnte. Der Hochzeitstag kam heran, die Gäste versammelten sich; nur der Bräutigam fehlte noch. Halb aus Neckerei sendete ihm der Vater seine Staatskutsche, die zur Kirchfahrt bereit stand. Es dauerte eine ganze Weile. Die Braut war in vollem Hochzeitsstaat; ihre Freundinnen flochten ihr den Myrthenkranz in das Haar. Endlich hörte man den Wagen auf dem Steindamm daherrasseln. Das geschmückte Mädchen eilte hinaus, um froh und lustig ihren Verlobten zu empfangen, der allerdings in den letzten Tagen etwas träumerisch-trübe gewesen war. „Der Herr Doctor kann noch nicht kommen, er schickt das Briefchen!" bestellte der Kutscher. In dem Briefe standen die Worte: „Verzeih mir, wenn Du es vermagst. Ich habe Gift genommen; wenn Du dies liest, bin ich nicht mehr!" Man eilte hin und fand ihn todt. (Bromb. Kreisb.)

— Der Senat von Hamburg hat Herrn H. C. Papendieck zum hamburgischen Konsul in Königsberg ernannt.

Vermischtes.

. Eine der letzten Nummern der „Household Words" enthält einen interessanten Aufsatz über eine Reihe von Experimenten, welche französische Chemiker mit dem Seewasser angestellt haben und aus denen sich ergeben hat, daß dieses Wasser Silber enthält, welches sich durch ein geeignetes Verfahren daraus absondern läßt. Die Experimente wurden vielemale wiederholt und gaben stets dasselbe Resultat; — aber freilich waren die gewonnenen Silberkörner sehr winzig und bezahlten die auf ihre Ausscheidung verwandten Kosten nicht. Eine auf Grund der erlangten Resultate angestellte Berechnung ergab, daß eine englische Kubikmeile Seewasser 2¾ Pfd., eine deutsche oder geographische Kubikmeile also 263⅔ Pfd. und der ganze Ocean ungefähr 40 Millionen

Centner Silber enthält, — bei welcher Berechnung es übrigens auf ein oder mehrere Dutzend Millionen nicht ankommen mag. Nach diesen Experimenten stellten die erwähnten Chemiker (mit üblichem angelsächsischem Dünkel verschweigen die Household Words die Namen derselben) einige weitere an, nämlich mit Seepflanzen und zwar mit den in der Botanik unter dem Namen „Fuci" bekannten, die keine Wurzeln in das Erdreich schlagen und somit alle Nahrung aus dem Seewasser erhalten. Diese wurden sorgfältig analysirt, und man fand, daß sie 26 mal so viel Silbergehalt hatten, als das Wasser selbst. — Diese Ermittelungen zogen die Aufmerksamkeit eines in der Münze zu Valparaiso (Chili) beschäftigten englischen Chemikers, Namens Field, auf sich, und dieser stellte jetzt eine Reihe von Experimenten mit den Kupferplatten von alten Schiffen an. Er verschaffte sich von einem Schiffe, das 7 Jahre in See gewesen war, einige Stücke der Verkupferung und fand unter 5000 Gran dieses Kupfers 2 Gran Silber. Das wäre auf 20 Ctr. Kupfer so viel wie ein Pfund und etwas über eine Unze Silber. Bei einem anderen Schiffe ergab sich, daß das Kupfer, welches beständig im Seewasser gewesen war, achtmal so viel Silber enthielt, als solches, das in der Kajüte war. Um nun diese Untersuchungen zu einem ganz genauen wissenschaftlichen Resultate zu führen, hat Hr. Field eine Quantität ganz reinen Kupfers granulirt, eine Hälfte davon in einer luftdicht verschlossenen Flasche verwahrt und die andere Hälfte in einen durchlöcherten Kasten gethan, den er von einem Schiffe einige Fuß unter der Meeresfläche mitschleppen läßt — also so zu sagen eine Angel, womit er das Silber aus dem Meere wegfangen will. Nach einiger Zeit wird dann die Vergleichung dieses Kupferköders mit dem zurückbehaltenen reinen Kupfer das gewünschte Resultat ergeben. — Die Zeitschrift, aus welcher wir diese Angaben nehmen, bemerkt dazu: „Die Erklärung dieser Naturerscheinung ist nicht schwer. Das schwefelsaure Silber kommt sehr häufig in der Natur vor; durch Salzwasser wird es in Chlorsilber verwandelt, das durch gewöhnliches Salz aufgelöst wird. Das im Fluß- und Quellwasser enthaltene Salz wirkt auf die gleiche Weise und löst kleine Atome Metalle auf, die sodann in Pflanzen und von diesen mittelst der Nahrung in den menschlichen Körper übergehen. Ob und welchen Werth die Entdeckung hat, bleibt zu erwarten. Wird kein Versuch gemacht, Nutzen daraus zu ziehen, so wäre daraus entweder zu folgern, daß Silber nicht so selten ist, als Manche glauben machen möchten, oder daß wir es recht gut entbehren können." Uns scheint, daß es weder das eine noch das andere, sondern nur dies beweisen würde, daß die Kosten der Gewinnung des Silbers aus Seepflanzen größer sein würden, als der Werth des gewonnenen Silbers.

*** Das Kölnische Wasser nimmt unter den rheinischen Handelsartikeln eine hervorragende Stelle ein. Mangeln uns zwar genaue statistische Angaben über den Vertrieb dieses der Gesundheit so wohlthätigen Parfüms, so ersehen wir doch aus den Rechenschaftsberichten der Dampfschiffe und Eisenbahnen, in wie großen Massen dieses Wasser nach allen Welttheilen versendet wird. Die große Zahl der in Köln wohnenden Fabrikanten und ihr Reichthum bürgt dafür, daß sie gute Geschäfte machen. Ursprünglich hatte das Kölnische Wasser einen geringen Absatz. Erst als die Franzosen an den Rhein kamen und das köstliche Parfüm kennen lernten, verbreitete sich der Ruf desselben in weitern Kreisen, und die Fabrikation nahm mehr und mehr zu. In jüngerer Zeit hat das Fabrikat der Klosterfrau Maria Klementine Martin zu Köln sich rühmlichst ausgezeichnet, und wurde ihr Eau de Cologne auf der Industrie-Ausstellung aller Völker zu London als das wohlriechendste und angenehmste Kölnische Wasser mit der größten Preismedaille gekrönt. Der Hauptabsatz ist nach Centralamerika, wo auch die höchsten Preise gezahlt werden. — Da wir einmal an diesem interessanten Thema sind, so wollen wir nicht unterlassen, auf einen anderen Handelsartikel hinzuweisen, der bei der Toilette eine nicht unwichtige Rolle spielt. Es ist das sogenannte „Schweizer Kräuteröl", dessen Ursprung in der Nähe von Zürich zu suchen ist. Auf dem linken Ufer der Limmat erhebt sich, von Oekonomiegebäuden und Obstbäumen umgeben, die alte Burg des Geschlechtes der Manesse, das in der Geschichte der Stadt Zürich eine so hervorragende Rolle spielt. Von der Burg ist nur der sogenannte Hardthurm übrig, in dem jetzt das Schweizer Kräuteröl zur Wiederherstellung, zum Wachsthum, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare bereitet wird. Wunderbarer Wechsel der menschlichen Dinge! Der Ort, den einst schlachtengewohnte Ritter betraten, dient jetzt dazu, abgelebten Jünglingen und Männern den Schmuck der Jugend wiederzugeben. Da, wo einst ein Sänger Lieder zum Preise schöner Frauen gesungen, wird verjüngendes Oel für den Haarwuchs alternder Damen bereitet.

*** Kürzlich fand in Düsseldorf in einer geschlossenen Gesellschaft eine originelle Kegelparthie statt. Neun Männer waren bis zur Brust in Säcke gewickelt und stellten sich auf dem Rasen in Kegelparade auf. Diese riesigen Kegel wurden von zwei starken Kegeljungen bedient. Die Kugeln bestanden aus Gutta-Percha, um keine Beinbrüche und Quetschungen zu verursachen. Die getroffenen Kegel mußten sich fallen lassen und liegen bleiben, bis sie wieder aufgestellt wurden; denn sie selbst konnten es aus eigener Machtvollkommenheit nicht. So oft alle neun fielen, verschönerte bengalisches Feuer das Schlachtfeld, neben welchem die Kegeljungen, in Staunen versunken, als stumme Zuschauer standen. Auch nicht übel!

*** Durch eine Heirath hat sich schon mancher auf schwankenden Füßen stehender Geschäftsmann einen festen, mit Thalern gepflasterten Standpunkt errungen. Dagegen ist es in Wien einem jungen Materialwaarenhändler in einer Vorstadt, dem es sehr an Kunden fehlte, gelungen, nur durch die Kundgebung: „er wolle heirathen," seinem Geschäfte bedeutende Abnahme zuzusichern. Er hat nämlich an dem Fenster seines Ladens neben den Anzeigen: „Neue Heringe", — Saure Gurken", u. dgl. m. noch einen Zettel ausgehängt mit der Annonce: „Der Besitzer dieses Geschäfts wünscht sich mit einem braven Mädchen oder einer jungen Wittwe zu verehelichen." Seit dem Erscheinen dieses Zettels wird der sonst verödete Laden nicht leer von — braven Mädchen und jungen Wittwen, welche verheirathet sein wollen.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

NB. Die zu diesen Beobachtungen benutzten Instrumente befinden sich ungefähr 55 Fuß Engl. über dem mittleren Wasserstande der Mettlau.

Juli	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
23	8	27″ 8,82‴	+ 13,5	+ 13,3	+ 12,6	West windig, klar, Horizont leicht bewölkt.
	12	27″ 9,71‴	18,2	17,2	15,4	West stürmisch, klar, mit leichten Wolken.
	4	27″ 10,15‴	20,3	19,6	15,7	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 23. Juli.

74 Last Weizen: 135—36pf. fl. 670, 129—30pf. fl. 600, $1\frac{1}{2}$ Last 121pf. Roggen fl. (?), 2 Last Rübsen fl. 693.

Bahnpreise zu Danzig vom 23. Juli.

Weizen 122—134pf. 70—100 Sgr.
Roggen 118—125pf. 51—57 Sgr.
Erbsen 50—65 Sgr.
Gerste 100—115pf. 42—55 Sgr.
Hafer 35—45 Sgr.
Rübsen 113—116 Sgr.

Course zu Danzig am 23. Juli.

London 3 M. 199 Br., 199 gem.
Hamburg 10 W. 45 Br., 45 gem.
Westpreußische Pfandbriefe 82 gem.

Seefrachten zu Danzig am 23. Juli:

London	3 s 4 d, 3 s 6 d pr. Qr. Weizen.
	17 s Strl. pr. Load ficht. Balken.
	19 s „ pr. Load runde Sleeper.
Boston	17 s 6 d pr. Load △-Sleeper.
Grimsby	15 s 6 d pr. Load □-Sleeper.
Ostküste	3 s pr. Qr. Weizen.
Hull	3 s 3 d pr. Qr. Weizen.
New-Castle	2 s 8 d pr. Qr. Weizen.
Liverpool	4 s pr. Qr. Weizen.
Amsterdam	20 fl. Holl. Cour. pr. Last Roggen.
Rotterdam	22 s pr. Load Sleeper.
Delfzyl	18 fl. Holl. Cour. pr. Last Holz.
Antwerpen	22 fl. Holl. Cour. pr. Last Leinsaat.
Schelde	24 fl. Holl. Cour. pr. Last Leinsaat.
Calais	45 Francs und 15% pr. Last Holz.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 22. Juli 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	$98\frac{3}{4}$
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	$99\frac{3}{8}$	Posensche do.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	92
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$91\frac{3}{4}$	—
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	—	$149\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	—
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$84\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	119	118	do. Cert. L. A.	5	$95\frac{7}{8}$	$94\frac{7}{8}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{4}$	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	$92\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	$86\frac{1}{4}$

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt von Danzig am 21. Juli:

L. Reetz, Preciosa, n. Montrose; R. Müller, Minerva, u. R. Kieling, Joh. Lucie, n. Bremen; J. Axelquist, Hoppet, n. Rußland; J. Kell, Coburg, n. Ramsgate; L. Eppert, Albion, n. Sunderland; H. Maybull, Als, n. Inverneß; W. Leibauer, Henriette, u. J. Beug, die Sonne, n. Stettin; E. Kemß, die Perle, u. M. Jancke, Hertha, n. Grimsby; R. Pottlich, Clara & Hermann, n. l'Orient; C. Cassens, Johanna, n. Papenburg; H. Lassen, Hermann, n. England; A. Fridden, Grünhorst, n. Hull; F. Siemsen, Franz, n. Cappeln; W. Caster, Rose in Juni, u. A. Olssen, Hordaland, n. New-Castle; P. Dahl, Laurvig, n. Falmouth; T. Petersen, Expressen, n. Yarmouth; S. Mumm, Adolph, u. P. Meyer, Gertina, n. Hamburg; A. Banting, Gesina, u. G. Olthoff, Abeldina, n. Zwolle; P. Peuß, Hellmouth, n. Grangemouth; H. Gronbeck, Parthenon, n. Copenhagen; A. Zeplin, Ariel, n. Gloucester; J. Isaaksen, Brodern, n. Norwegen; J. Peters, Martin, n. Lübeck; A. Koops, Vr. Grietje, u. J. Antonessen, Providentia, n. Amsterdam; W. Hall, Falcon; H. Kwint, Anna Gesina; G. Roggensak, Aug. Gr.-H. v. Mekl.; A. Jaggs, Wm. Henry Angus; J. Headly, John & Mary; J. Griffith, Wm. Edward; P. Böhrendt, Ida Maria; D. Wilson, Isabella, u. D. Mc. Nab, Corymbus, n. London, mit Getreide u. Holz.

Angekommen am 22. Juli:

H. Hughes, Jane, v. Port Madoc, u. J. Mohr, Auguste, v. Aberdour, mit Gütern. H. Schimmel, Epargus, v. Rendsburg, m. Ballast.

Gesegelt:

S. Grefe, Irene, n. Leith, mit Getreide. J. Reinbrecht, Meta, n. Colberg, mit Holz.

Angekommen am 23. Juli:

A. Hanffstengel, Speculation, v. New-Castle, u. J. Crevie, Breeze, v. Hartlepool, mit Kohlen. M. Ellis, Ann, v. Colberg; G. White,

Isabella, u. G. Schultz, Olga Maria, v. Swinemünde; P. Schuur, Joh. Ettina, v. Delfzyl, mit Ballast.

Gesegelt:

P. Damm, tween de Brödere, n. Goole, u. R. Erichsen, twee Venner, n. Bergen, mit Getreide. J. Eggers, Adagie, u. P. Witt, Catharina, n. London, mit Kuchen u. Holz.

Das Schiff Neptun, W. Koch, ging bereits am 16. d., mit Holz nach Havre bestimmt, unter Segel, war jedoch genöthigt, in Folge der ranken Bauart umzukehren, und ist ohne Schaden heute früh wieder hier eingelaufen.

Angekommene Fremde.

Am 23. Juli.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Hr. v. Meding a. Pommern. Der Erbmarschall Hr. Baron zu Putlitz a. Prießnitz. Der Königl. Kammerherr Hr. Graf Kayserling a. Schloß Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Andersch a. Kalzau. Hr. Partikulier Moscher a. Stettin. Die Herren Kaufleute Falk a. Breßlick u. Leubuscher a. Berlin. Hr. Ingenieur Contag a. Kosfeld.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Hellbarth und Hr. Oeconom Decker a. Cöthen. Die Herren Kaufleute Wangerow a. Frankfurt a. O., Mausfeld a. Berlin u. Höpfner a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Hr. Rentier Aßmann a. Bromberg. Hr. Volontair Hoffleidt a. Braunsberg. Hr. Fabrikant Ihlefeld a. Strasburg. Die Herren Kaufleute Bickel a. Mainz, Mittelstädt a. Posen u. Grieben a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Kreis-Baumeister Heidrich a. Lauenburg. Hr. Oeconom Heidrich a. Charlottenburg. Hr. Hofprediger Schmidthals n. Söhnen a. Stolp. Hr. Kaufmann Heidenreich a. Memel. Die Herren Fabrikanten Blandow a. Halle a. S. und Ebhard a. Hannover.

Hotel d'Oliva:

Der Königliche Schiffsbaumeister Hr. Richter a. Copenhagen. Hr. Kaufmann Exner a. Berlin. Hr. Oeconom Borchard a. Rockoczin.

Hotel de St. Petersburg:

Die Herren Kaufleute Buchwald a. Berlin, Jowett a. London u. Kuchcar a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Poppe u. Hr. Brauereibesitzer Rogalski a. Marienwerder.

Bekanntmachung.

Am 3. Dezember 1856 ist hierselbst das Fräulein **Justine Tettenborn**, eine Tochter der vor ihr verstorbenen Knopfmachermeister **Tettenborn**'schen Eheleute zu **Danzig**, nämlich: des **Johann Heinrich Tettenborn** und seiner Ehefrau, **Constantia** geborene **Gronert**, verstorben. Alle unbekannten Erben derselben, resp. deren Erben oder nächste Verwandte, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten und spätestens in dem auf

den 21. April 1858, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath von Schmiedseck an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden und sich als Erben der Verstorbenen zu legitimiren, widrigenfalls sie präcludirt werden müssen, dergestalt, daß der sich im Termin Meldende und Legitimirende für den rechtmäßigen Erben angenommen, ihm als solcher der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und der, nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende, nähere oder gleich nahe Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehabten Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll; im Falle sich in dem anberaumten Termine aber Niemand meldet, der Nachlaß dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Cöslin, den 12. Juni 1857.

Königliches Kreis-Gericht.

I. (Civil-) Abtheilung.

Für den erblindeten 80jährigen Veteran in Allenstein sind wiederum bei uns eingegangen: Von — h — 6 Thlr.; im Ganzen 11 Thlr. 10 Sgr. Fernere Gaben nimmt mit Dank entgegen

die Redaction des Danziger Dampfboots.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.